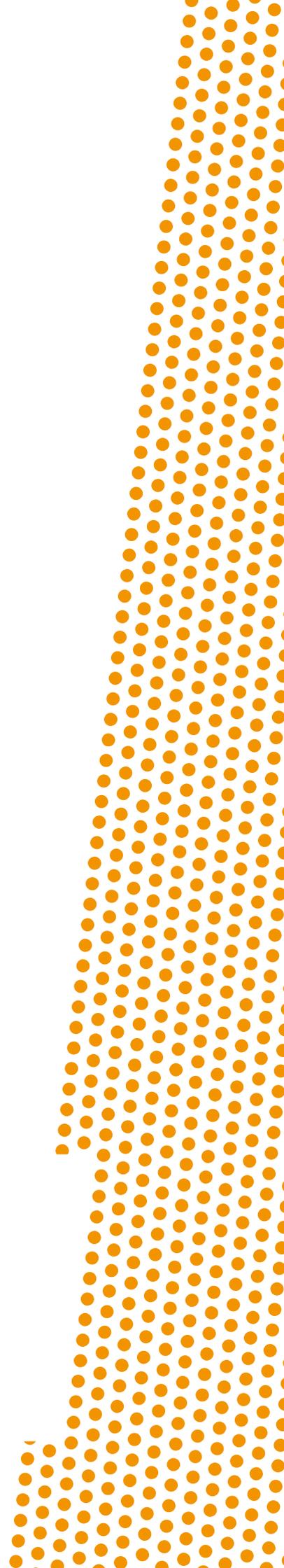




*Zusammenfassung der
„Machbarkeitsstudie zur Ansprache und
Umsetzung eines bundesweiten
Monitorings zur Prozessqualität“*

Juni 2024

Katharina Kluczniok, Stefan Faas, Karin von Hülsen, Marisa Schneider,
Josephine Fitzner, Christin Koch, Henrike Aden



Zusammenfassung der Studie

In der frühen Kindheit werden die Grundlagen erfolgreicher Bildungsbiografien gelegt. Die Machbarkeitsstudie hebt diesbezüglich die Bedeutung der Prozessqualität in Kitas sowie einer auf sie bezogene Steuerung des Bildungssystems hervor. Auf dieser Basis wurden die Notwendigkeit und der Nutzen eines systematischen, bundesweiten Prozessmonitorings in Kitas mit der vorliegenden Machbarkeitsstudie herausgearbeitet, Fragen der Implementierung, einschließlich struktureller Voraussetzungen und möglicher Hindernisse eruiert sowie mögliche Umsetzungsszenarien entwickelt.

Was sind die Kernergebnisse der Studie?

- Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zeigen die Notwendigkeit für ein bundesweites Qualitätsmonitoring auf, das sich auf die Prozessqualität von Kitas fokussiert und somit eine Output-Steuerung – statt bisheriger Input-Orientierung – des Systems ermöglicht.
- Die Machbarkeitsstudie stellt vier für den bundesdeutschen Kontext entworfene Umsetzungsszenarien dar und zeigt damit, wie ein solches Qualitätsmonitoring als effektives Steuerungsinstrument aufgebaut und ausgestaltet sein könnte (finanziell, organisatorisch, inhaltlich und methodisch). Die Szenarien unterscheiden sich unter anderem im Schwerpunkt bei der Verantwortlichkeit für das Monitoring und dessen Steuerung: Von Steuerung durch den Bund, über eine geteilte Verantwortung zwischen Bund und Ländern, bis zu einer primären Steuerung durch die Länder. Alle Szenarien setzen ein gemeinsames Qualitätsverständnis und Mindeststandards sowie eine einheitliche Erfassung der Prozessqualität zur Gewinnung länderübergreifender Daten voraus.
- Die qualitativen Befragungen verdeutlichen das Interesse und die Akzeptanz unterschiedlicher Akteursgruppen an der Erfassung von Daten zur evidenzbasierten Steuerung des Kita-Systems. Zentral ist dabei die Erwartung, dass fachliche Impulse sowohl für die Bildungspolitik (Bund und Länder), die kommunale Ebene und die Trägerebene als auch die Praxis generiert werden.
- Die Ergebnisse der Literaturstudie machen darauf aufmerksam, dass im bundesdeutschen Kontext die insgesamt wenigen Aktivitäten zur Erfassung der Prozessqualität (Output-Ebene) mehrheitlich in Eigenverantwortung der Träger liegen. Darüber hinaus gehende Monitorings haben bislang einen Fokus auf strukturbezogene Merkmale wie z. B. den Personalschlüssel (Input-Ebene). Vereinzelt haben sich Bundesländer bereits auf den Weg gemacht, ergänzend auch prozessbezogene Qualitätsmerkmale in ihren Kitas kontinuierlich zu erfassen. Deren Ergebnisse werden bislang allerdings vorrangig für die Qualitätsentwicklung in den einzelnen Kitas herangezogen. Im internationalen Kontext liegen Vorbilder vor, wie ein Prozessmonitoring (auch in föderalen Systemen) implementiert und als übergreifendes Steuerungsinstrument genutzt werden kann (z. B. Australien, England).
- Die Analysen von aktuellen bundesweiten Prozessqualitätsdaten lassen ein derzeitiges mittleres Qualitätsniveau pädagogischer Prozesse in Krippen und Kitas erkennen, das auf Qualitätsentwicklungspotenziale und -bedarfe schließen lässt. Die Ergebnisse zeigen dabei auf, dass sich die Prozessqualität in der Tendenz dann verbessert, wenn wiederholt

Qualitätserhebungen stattfinden und auf dieser Grundlage gezielte Entwicklungsmaßnahmen angestoßen werden. Die Ergebnisse weisen Merkmale aus, welche die Qualität der pädagogischen Prozesse in den Kitas beeinflussen. Auch diese Befunde bestärken die erwartbaren positiven Auswirkungen eines Prozessmonitorings.

- Als zentrale Gelingensbedingungen für die Einführung eines bundesweiten Monitoring-systems mit Schwerpunkt Prozessqualität werden in den qualitativen Befragungen insbesondere die Absicherung einer langfristigen Finanzierung, eine verbindliche Verankerung im Kita-System unter Beachtung der föderalen Grundsätze, die Berücksichtigung vielseitiger Interessen der verschiedenen Akteursgruppen und Ausgangslagen von Ländern bzw. Kommunen sowie eine Einigung auf ein gemeinsames Qualitätsverständnis und ein entsprechendes Erhebungsinstrumentarium gesehen.

An welche Ausgangslage knüpft die Machbarkeitsstudie an?

Der Besuch einer Kita gehört heute zur Normalbiografie für die meisten Kinder dazu. Kitas sind als Bildungsinstitutionen anerkannt und zugleich – wie jüngst auch die Coronapandemie verdeutlicht hat – als wichtiger Bestandteil der gesellschaftlichen Grundversorgung unentbehrlich. Sie ergänzen und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte bei der Realisierung ihres Erziehungsauftrags und sind essenzielle Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bildungsökonomische Studien weisen zudem die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung frühkindlicher Bildung und Erziehung nach. Wissenschaftlich ist gut belegt, dass insbesondere die Prozessqualität – also die Qualität des pädagogischen Angebots von Kitas – den entscheidenden Faktor für den späteren Bildungserfolg und mehr Bildungsgerechtigkeit darstellt.

Nicht zuletzt deshalb ist es dringend erforderlich, neben strukturellen Aspekten wie dem Personalschlüssel als *Input*, das konkrete Geschehen in den einzelnen Kitas vor Ort als *Output* in den Blick zu nehmen. Nur so können die aktuellen Bedarfe und tatsächlichen Erfordernisse für die Weiterentwicklung des frühkindlichen Bildungssystems identifiziert werden, sodass bildungspolitisch adäquat reagiert und evidenzbasiert (nach-)gesteuert werden kann. Dafür ist ein Monitoringsystem von Nöten, das regelmäßig aktuelle Daten zur Prozessqualität systematisch erfasst und Steuerungswissen für die Verantwortungsträger zur Verfügung stellt.

Welche Ziele verfolgt die Studie und wie ist sie aufgebaut?

Die vorliegende Studie befasst sich mit der Machbarkeit eines bundesweiten Monitorings zur Prozessqualität in Kitas. Ziel ist es, systematisch zu eruieren, wie ein Qualitätsmonitoring im Kita-System als effektives bildungspolitisches Steuerungsinstrument aufgebaut und verankert werden kann. Zentral ist dabei die Beteiligungsbereitschaft der relevanten Akteursgruppen und damit die Frage, welche Bedingungen gegeben sein müssen, damit eine solche erzeugt und aufrechterhalten werden kann.

Unter dieser Zielsetzung wurden im Zeitraum von Juli 2023 bis April 2024 mit der sogenannten „Machbarkeitsstudie“ durch die pädquis Stiftung drei Studienteile durchgeführt. Zunächst wurde

im Rahmen einer Literaturstudie (Studienteil A) eine Bestandsaufnahme zu gegebenen Evaluations- und Monitoring-Aktivitäten im frühpädagogischen Bereich im nationalen und internationalen Kontext vorgenommen, um etwaige Vorbilder zu identifizieren. Zum anderen wurden Analysen mit bereits vorhandenen anonymisierten Daten zur Prozessqualität durchgeführt (Studienteil B), um einen Einblick in das aktuelle Qualitätsniveau von Kitas in Deutschland zu erlangen und Stärken und Entwicklungsbedarfe in der pädagogischen Arbeit zu erkennen. Ergänzend wurden strukturelle Einflussfaktoren identifiziert, die zu einer Qualitätsverbesserung beitragen könnten. Im Studienteil C wurden qualitative Befragungen zentraler Stakeholder aus Fachpolitik und Steuerungsebene sowie der pädagogischen Praxis zu ihren Perspektiven auf das Vorhaben eines bundesweiten Prozessmonitorings geführt und ausgewertet – insbesondere in Bezug auf Gelingensbedingungen und Voraussetzungen für die Implementierung und Beteiligungsbereitschaft. Zusätzlich wurde mit einer Fallstudie speziell das Konzept der externen Evaluation in Berlin vertiefend in den Blick genommen.

Welchen Nutzen hat ein Monitoring der Prozessqualität in Kitas?

Insgesamt zeigen die Studienergebnisse die Notwendigkeit eines bundesweiten Monitorings mit Schwerpunkt auf die Prozessqualität in Kitas auf. Zudem können zahlreiche spezifische Nutzenaspekte für die einzelnen Akteursgruppen im frühkindlichen Bildungssystem erkannt werden, darunter für Politik und Verwaltung, Träger, Kitas und Familien, Wirtschaft und Wissenschaft. Exemplarisch können folgende Vorteile genannt werden: Kitas und Träger werden durch die aufbereiteten Monitoring-Ergebnisse in ihren Qualitätsentwicklungsprozessen systematisch unterstützt. Spezifische Bedarfe der Kinder und ihrer Eltern sowie der pädagogischen Fachkräfte können evidenzbasiert identifiziert und zeitnah adressiert werden. So können Träger passgenauere interne Fort- und Weiterbildungsangebote initiieren, die auf die Entwicklungspotentiale der Einrichtungen systematisch reagieren. Zusätzlich wird Städten, Gemeinden und Kommunen die Möglichkeit geboten, den Personaleinsatz zielgerichteter zu planen, etwa auf bestimmte Themenbereiche spezialisierte pädagogische Fachberatungen einzusetzen. Bund und Länder gewinnen einen Überblick über das prozessbezogene Qualitätsniveau der Kitas und erhalten Auskunft über die Wirksamkeit kostenaufwändiger Maßnahmen, so dass Finanzmittel effizienter eingesetzt werden können. Die Monitoring-Ergebnisse zur Prozessqualität liefern Ansatzpunkte für die Bewältigung aktueller Herausforderungen des Kita-Systems. Deshalb sollte die Implementierung eines solchen Monitoringsystems parallel zu derzeitigen Herausforderungen im Kita-System mitgedacht und geplant werden. Eine evidenzbasierte (Nach-)Steuerung wird langfristig zur Professionalisierung, Entlastung und Zufriedenheit der Fachkräfte und Familien beitragen. Sowohl das bildungspolitische als auch das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutsamkeit des frühkindlichen Bildungssystems und folglich das gesellschaftliche Ansehen von Kindertageseinrichtungen und ihrem Bildungsauftrag wird steigen.